

Katharina Maier

Die deutschsprachige Minimal- und Mikrogeschichte von 1945 bis zur Gegenwart

Gattungstheoretische Erkenntnisse anhand
kognitionstheoretischer und textstruktureller Analysen

Königshausen & Neumann

Katharina Maier

—

Die deutschsprachige Minimal- und Mikrogeschichte
von 1945 bis zur Gegenwart

Katharina Maier

Die deutschsprachige
Minimal- und Mikrogeschichte
von 1945 bis zur Gegenwart

Gattungstheoretische Erkenntnisse
anhand kognitionstheoretischer und
textstruktureller Analysen

Königshausen & Neumann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2023

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Umschlagabbildung: Reinasmyth: Stapel von Umschlägen © envato.com

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-7791-3

www.koenigshausen-neumann.de

www.ebook.de

www.buchhandel.de

www.buchkatalog.de

Meiner Mutter und meiner Großmutter

„[Fiktionale] Erzählungen [...] versuchen [...], Wesentliches [...]
sinnfällig zu machen, sie wollen nicht [immer] wörtlich,
aber [stets] beim Wort genommen werden.“¹

„[...] [Sie stellen] nichts Wirkliches da[r],
[tun] wohl aber eine besondere ‚Wahrheit‘ kun[d] [...].“²

-
- 1 Klappentext zu Günter Kunert: Kramen in Fächern. Geschichten. Parabeln. Merkmale. 2. Aufl. – Berlin [u.a.]: Aufbau-Verlag 1972.
 - 2 Matías Martínez u. Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. 9. erw. und aktual. Aufl. – München: C.H. Beck 2012, S. 14.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	11	
1	Über gattungstheoretische Inkonsistenzen und Defizite im Bereich narrativer Kürze.....	13
1.1	Begriffliche Unschärfe und Begriffspluralismus mangels einer stringenten Gattungstheorie	13
1.1.1	Susanne Schubert (1997): Lektürewirkung als gattungsspezifisches Merkmal – Dissonanz als wirkungsintensives Inhalts- und Strukturprinzip der <i>Kürzestgeschichte</i>	14
1.1.2	Dirk Göttsche (2006): <i>Narrative Kurz- und Kleinstprosa</i> als Elemente eines Textfeldes aus interferierenden Spielarten Kleiner Prosa	19
1.1.3	Franz Hohler (2010): die <i>kurze Geschichte</i> – das konflikträchtige Besondere als anregender Input für den Leser (Zuhörer)	21
1.1.4	Carola Gruber (2014): <i>narrative Kürzestprosa</i> – Ort der Erprobung von Möglichkeiten der Ereigniskonstitution, insbesondere von Erzähl- und Textereignissen	23
1.2	Begriffliche Bestimmungen auf Basis gattungstheoretischer Innovationen.....	25
1.3	Literaturwissenschaft und Verlagswesen/Buchmarkt/ Medienwelt/Rezeptionskultur: Forschungslücken sowie Kenntnis-/Prestigeprobleme	27
2	„Erzählen“ ist im Wesentlichen...?	
	Eine Gattungstheorie der <i>Minimal- und Mikrogeschichte</i>	31
2.1.	Das Narrativ und sein kommunikativer Wert	32
2.1.1	Erzählen als anthropologische Universalie	32
2.1.2	Produktion und Rezeption von faktualen und fiktionalen Narrativen.....	34
2.1.3	Im Detail: die Perspektive des Rezipienten auf narrative Strukturen	39

2.1.4	Qualitätsmerkmale des Erzählens: das Modell der narrativen Sättigung	42
2.1.5	Narration und Gattungstrias.....	63
2.2	Gattungstheoretische Fixierung der Minimal- und Mikrogeschichte	68
2.2.1	Narrationstechnik.....	69
2.2.1.1	Erzählhaltung.....	69
2.2.1.2	Gestaltung der erzählten Zeit	71
2.2.1.3	Figurenkonzeption	71
2.2.1.4	Handlungskonstitution	74
2.2.1.4.1.	Der außergewöhnliche Handlungskonnex.....	74
2.2.1.4.2	Handlungsfunktionalität.....	83
2.2.1.4.3	Kompositorische Funktionalität.....	84
2.2.1.4.4	Handlungsdysfunktionalität	86
2.2.2	Inhalt	97
2.2.3	Diskurs	100
2.2.4	Umgebungstexte.....	104
3	Textanalysen	109
3.1	Untersuchungskorpus	109
	Schlusswort	123
	Literaturverzeichnis	127

Vorwort

Helmut Heißenbüttel: ‚Erzählerherbst‘

„Ein russischer Schriftsteller, der zu den Strukturalisten gezählt wird, hat, noch vor dem [E]rsten Weltkrieg, damit angefangen, alle nur möglichen Ableitungen aus einem gegebenen Erzählsatz zu erfassen und systematisch zu ordnen. Er ist jetzt fünfundneunzig Jahre alt, immer noch rüstig. Sein Material füllt eine Bibliothek, die alle politischen, kriegerischen und wirtschaftlichen Veränderungen überdauert hat. Nichts ist publiziert. Er ist immer noch nicht über den ersten Satz weggekommen. Mehr ist dazu eigentlich nicht zu sagen.“³

Warum kann und darf ich individuell diesen Text als Narrativ bezeichnen?

Der Text wird Dreierlei Gütekriterien des Erzählens gerecht: Er hat in der Vergangenheit begonnen, fokussiert einen Menschen und thematisiert Außergewöhnliches. So findet sich im Unmöglichen, in der vollständigen und kontextunabhängigen Erfassung von Bedeutung, das Noch-Mögliche: jemand, der dies bislang beharrlich versucht hat.

Analog zur Interpretation ist auch die Beurteilung von Narrativität vorwiegend individuell.

Wann genau jeder einzelne Rezipient⁴ eines bestimmten Textes anhand seines spezifischen Weltwissens und seiner jeweiligen Textkompetenz entscheidet, dass dieser (noch) narrativ ist oder nicht (mehr), kann theoretisch nicht erfasst werden. Bestimmt werden kann lediglich, welche idealtypischen Kriterien die Entscheidungsfindung beeinflussen.

Diese Arbeit zielt folglich darauf ab, alle narrativen Orientierungsgrößen (i.e. Qualitätsmerkmale) zu ermitteln und zu beschreiben. An kürzesten und sehr kurzen Erzähltexten lassen sie sich besonders gut erkennen und in ihrer Umsetzung gattungstheoretisch klar herausarbeiten.

3 Helmut Heißenbüttel: Eichendorffs Untergang und andere Märchen. Projekt 3/1. – Stuttgart: Klett/Cotta 1978, S. 16.

4 Aus Gründen der Leseökonomie werden in dieser Arbeit die grammatikalisch männlichen Begriffe (*Literatur-*)*Wissenschaftler, Forscher, Autor, Erzähler, Adressat, Rezipient, Leser, Zuhörer* und (*Buch-*)*Käufer, Journalist* angeführt – sprachpragmatisch sollen sie jedoch auf beide Geschlechter bezogen werden.

